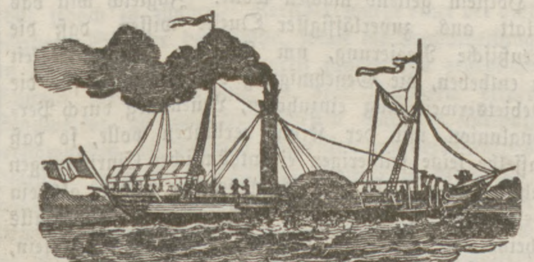
Danziger Dampfboot.

№ 214.

Mittwoch, den 13. September.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Staats-Lotterie.

Berlin, 12. Sept. Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 132. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 28,696; 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 63,511 und Nr. 89,821; 1 Gewinn von 600 Thlr. fiel auf Nr. 61,840; 2 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 10,773 und 24,452 und 13 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 802. 1179. 3745. 4293. 6100. 11,754. 16,924. 18,489. 43,196. 48,512. 54,212. 60,030 und 91,415.

Telegraphische Depeschen.

Glogau, Dienstag 12. September.

Der Städtetag faßte heute folgende Beschlüsse: 1) Handwerkerschulen sind eine dringende Communal-Angelegenheit, ohne daß dabei die Staatsmittel zu beanspruchen sind. 2) Städtechroniken sind ein Förderungsmittel des Gemeinsinns. 3) In Betreff der Städteordnung wurden als wünschenswerth bezeichnet: die Veräußerung der Gemeindegrundstücke, die Anstellung der Unterbeamten nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung und die geheime Wahl der Stadtverordneten. 4) In Rücksicht auf die Festungsrayonsgesetze erschien eine Umänderung nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit nothwendig. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Oppeln gewählt.

Kiel, Dienstag 12. September.

Die Einquartierungskommission zeigt an, daß die hiesige Stadt behufs Einquartierung der Oesterreicher und Preußen in zwei noch näher festzustellende Rayons getheilt werden wird. — Wie die „Kieler Zeitung" meldet, ist die „Grille" nach Stralsund abgegangen.

Wien, Dienstag 12. September.

Die amtliche „Wiener Zeitung" publicirt ein kaiserliches Rescript vom 1. d., wodurch der verfassungsmäßige Landtag von Siebenbürgen für den 19. d. nach Klausenburg in der durch Art. 11 des Gesetzes von 1791 festgestellten Zusammensetzung einberufen und als der ausschließliche Gegenstand der Berathung die Revision des Art. 1. des Gesetzes von 1848 über die Vereinigung Ungarns und Siebenbürgens bezeichnet wird. Wahlberechtigt sind Alle, welche 8 Gulden direkte Steuern ohne Kopfsteuer und die Zuschläge entrichten. Der Feldmarschall-Lieutenant v. Crenneville als Landtagskommissar ist zum Stellvertreter des Monarchen ernannt. Mit dem kaiserlichen Rescript vom 21. April 1863 ist der nach Hermannstadt auf Grund der provisorischen Landtagsordnung einberufene Landtag aufgelöst.

Paris, Dienstag 12. September.

Der „Moniteur" meldet: Gestern empfing der Kaiser in Biarritz den Besuch der spanischen Königsfamilie. Die Ankunft derselben in Biarritz geschah um 3 Uhr, die Abreise um 10½ Uhr. Die Zusammenkunft trug den Charakter großer Herzlichkeit. Sonntag empfingen der Kaiser und die Kaiserin den Prinzen Amadeus von Italien.

— General Lamoricière ist in seinem Schlosse Procel gestorben. (Er war geboren den 5. Februar 1806.) — Der Prinz Amadeus von Italien wird heute Morgen hier erwartet.

London, Dienstag 12. September.

Nach Berichten aus Mexiko haben die Kaiserlichen am 12. August Hermosilla besetzt und damit alle Wege in das Innere der Provinz Sonora geöffnet. Die unter dem Kommando Pesquiera's stehende republikanische Armee hat sich den Kaiserlichen angeschlossen. Pesquiera befindet sich auf der Flucht.

Berlin, 12. September.

— Die „N. A. Z." dementirt die Behauptung einiger Journale, daß die Cabinette von Paris und London bei der Mittheilung der Gasteiner Convention den provisorischen Character derselben constatirt und ihre Haltung zu dem Definitivum sich vorbehalten hätten; der von der „Patrie" gebrachte Auszug, wie der von einem belgischen Blatt mitgetheilte Text eines französischen Rundschreibens hinsichts der Convention seien erfunden; die Westmächte hätten einfach ohne Kritik von der Benachrichtigung über den Abschluß der Convention Act genommen. — Die Meldung der Zeitungen über Erörterungen, welche zwischen Oesterreich und Preußen über die militärische Organisation der Herzogthümer bestanden, seien unbegründet. Unbegründet sei ferner die Mittheilung, daß Lauenburg ein landräthlicher Kreis der Provinz Brandenburg werden solle. Die von der „Elberf. Ztg." gebrachte Mittheilung über diejenigen Kronsyndici, welche gegen das Gutachten gestimmt, „entspräche nicht dem Sachverhalt"; in der Hauptsache habe sich die Entscheidung ganz anders gestaltet.

— Wie schon telegraphisch erwähnt, werden der „N. A. Z." zufolge die Detailverhandlungen wegen Durchführung der gasteiner Convention erst nach erfolgter Trennung der Verwaltung der Herzogthümer erfolgen. — Dasselbe Blatt bemerkt in einer Polemik gegen die wiener „Presse" bezüglich der Reise der Nordschleswiger nach Kopenhagen, daß sich der dortige preußische Gesandte augenblicklich auf Urlaub befindet und „daß auch der Vertreter des Herrn Gesandten keinerlei Instructionen für eine Angelegenheit erbeten hat, die der preußischen Diplomatie so durchaus fern liegt, und welche vielmehr als eine Demonstration der inneren Parteien Dänemarks betrachtet werden muß, zu der man sich die Acteurs von außerhalb kommen ließ." Mit viel ernsterem Auge müsse man diese Agitationen in Kopenhagen selbst betrachten, wo dieselben bei ihrer Fortdauer weitere Complicationen hervorzurufen geeignet sind, deren Tragweite sich gar nicht übersehen lasse. — Der „Zeidlersche Corresp." äußert sich über dieses Thema: die Fahrt der 2000 Nordschleswiger nach Seeland dürfte in die Kategorie der deutschen Sänger-, Turner- und Schützenzüge zu stellen sein. Es ist gänzlich unangegracht, dieser Affaire eine diplomatische Bedeutung beizulegen oder sie gar als das Vorspiel einer Rückgabe Nordschleswigs anzusehen. Niemand mißgönnt den Nordschleswigern die Gemüths-Erregungen der vergangenen Tage. Ihre Sprache und Denkweise wird sich unter preußischer Verwaltung des besten Schutzes erfreuen. Aber sie werden nicht vergessen dürfen, daß es zu Preußens Aufgaben gehört, die Einheit des Herzogthums zu bewahren."

— Der König von Bayern ist zum Chef des 1. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8. ernannt worden, dessen Chef auch der Vater des jetzt regierenden Königs gewesen war. Die Ernennung datirt vom 25 August, dem Geburtstage des Königs, an welchem der König Wilhelm dem Bayerischen Monarchen in Hohenschwangau einen Besuch abstattete.

— Der „Altonaer Merkur" meldet aus Schleswig: General v. Manteuffel kaufte das hiesige Palais des Herzogs Karl von Glücksburg für die Summe von 150,000 Mark an.

— Die „Volksztg." veröffentlicht das Schreiben eines jüdischen Kaufmannes aus Preußen, welcher in Budissin (Königreich Sachsen) ein Drognengeschäft etabliren wollte und vom dortigen Stadtrath abgewiesen wurde, weil das Gesetz vom 16. August 1838 die Ansässigmachung von Juden auf Dresden und Leipzig beschränke. Der Einsender bemerkt, daß nach dem Handelsvertrag mit Frankreich es den jüdischen Franzosen gestattet sei, in allen Zollvereinsstaaten Geschäftsniederlassungen zu errichten, Häuser zu miethen und zu kaufen. Was den jüdischen Preußen abgeschlagen werde, würde man also jüdischen Franzosen in Sachsen nicht verweigern können.

— Der Herr Minister des Innern hat, dem „Com.-Bl." zufolge, auf die Beschwerde des Magistrats vom 21. Juli c., betreffend die Theilnahme der jüdischen Magistratsmitglieder an den Wahlen der Geistlichen, unter dem 19. August c. dahin rescribirt, daß er die darin angegriffene, jenes Theilnahmerecht in Abrede stellende Entscheidung des Ober-Kirchenrathes nur für gerechtfertigt erachten könne.

Magdeburg, 11. Sept. Die Magdeburger Zeitungen berichten über einen entsetzlichen Unglücksfall, der unsern Theaterdirektor Nowack betroffen hat. Als gestern Abend sein Kindermädchen mit dem 8 Monate alten Kinde auf dem Arme demselben Essen über einer Spiritusflamme wärmen wollte und Spiritus nicht zureichte, goß sie, wie es der gewöhnliche Mißbrauch nicht blos bei Kinder- und Dienstmädchen ist, unmittelbar aus der Flasche in den brennenden Spiritus zu, wodurch der Spiritus in der Flasche in Brand gerieth. Um denselben zu löschen, legte sie das Kind auf den Boden; ehe sie aber mit dem Löschen fertig werden konnte, sprang die Flasche, der brennende Spiritus verbreitete sich über den Fußboden und verbrannte das Kind und das Mädchen dermaßen, daß ersteres trotz der angewandten Hülfe dreier Aerzte noch gestern Nacht um 12 Uhr verschied und letztere in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Koburg, 7. Sept. Die Königin von England hat vor ihrer Abreise der Bürgerschaft hiesiger Stadt ihren Dank für deren freundliche und anhängliche Gesinnung durch folgende Zuschrift an den Bürgermeister zu erkennen geben lassen: Die Königin war gerührt und erfreut, zu sehen, wie die Bewohner der Stadt Koburg in dem Streben, das Andenken ihres unvergeßlichen Gemahls zu ehren, sich Ihr angeschlossen haben. Der jüngste Beweis der Liebe zum Prinzen von Seiten seiner Vaterstadt hat die Königin tief ergriffen. Koburg, der Geburtsort Ihres Gemahls und Ihrer Mutter, wird der Königin immer lieb und werth sein. Sie kann jetzt Koburg nicht verlassen, ohne Ihren wärmsten Dank auszusprechen, sowohl dem Bürgermeister der Stadt, als auch durch ihn allen Bewohnern von Koburg für die Beweise von Anhänglichkeit, welche sie bei diesem letzten Besuche, wie bei jeder früheren Gelegenheit erfahren hat. Koburg, September 1865. Lord Granville.

Schwerin, 5. Sept. Das Ministerium, Abtheilung für Medicinal-Angelegenheiten hat unter heutigem Datum folgende Verordnung erlassen: Da nach amtlicher Anzeige eine ansteckende Rindviehseuche (Rindviehpest) nicht nur in England, sondern auch in Holland ausgebrochen ist, so wird die Ein- und Durchführung von Rindvieh, Häuten, Hörnern, Klauen und Haaren von Rindvieh aller Art, desgl. von rohem Fleisch und allen anderen Theilen desselben, aus England und aus Holland hierdurch bis auf Weiteres gänzlich verboten. Die diesem Verbote zuwider etwa eingeführten Gegenstände sind sofort zu konfisziren und zu vernichten, beziehungsweise so zu vergraben, daß kein weiterer Gebrauch wieder von ihnen gemacht werden kann. Die Kontravenienten

sind, nach Maßgabe der Verordnung vom 12. Mai 1857, in eine den Umständen entsprechende Geldstrafe bis zu 500 Thaler zu nehmen. Alle Orts- und sonstigen Polizei-Behörden, desgleichen alle Steuer- und Zoll-Behörden in ihrem betreffenden Bereiche werden hierdurch angewiesen, die Befolgung dieser Verordnung auf das Sorgfältigste zu überwachen und nach Maßgabe derselben zu verfahren.

Kiel, 9. Sept. Die Brigg „Rover", welche morgen von dem Admiral Jachmann inspicirt wird, geht, sowie die Brigg „Musquito" und später die Fregatte „Niobe" in die südlichen Gewässer, behufs Uebungsfahrten für die Cadetten und Schiffsjungen. — Die Festung Friedrichsort soll von den Marine-Truppen geräumt und von einem Bataillon des preußischen 43sten Infanterie-Regiments besetzt werden. — Das Seebataillon und 2 Compagnien Seeartillerie sollen in Kiel einquartirt werden, bis auf die in Stralsund und Danzig zurückbleibenden, für die dortigen Marine-Etablissements nothwendigen Mannschaften. Die Verlegung der Werft-Division hierher steht in naher Aussicht.

Wien, 10. Sept. Die heutige „Wiener Ztg." bringt im amtlichen Theil folgendes vom 4. Septbr. datirtes Kaiserliches Handschreiben: Lieber Freiherr von Gablenz. Ich ernenne Sie zum Statthalter in Holstein, indem ich Ihnen die Leitung der Civil- und Militairverwaltung dieses Herzogthums übertrage.

Paris, 9. Sept. Die Angelegenheit des in Bonn erstochenen Koches Ott, eines Elsassers, macht in Frankreich mehr und mehr von sich reden. Im Elsaß wird eine Petition unterzeichnet, worin die Regierung aufgefordert wird, Genugthuung wegen „Ermordung des unglücklichen Landsmannes" zu fordern. Die Diplomatie hat jedoch auf diese Mahnung nicht gewartet. Drouyn de Lhuys hat an die Preußische Regierung Forderungen gestellt; das steht fest. Nach dem „Memorial Diplomatique" ist dies in einer Note geschehen, worin das Französische Cabinet auf den Schutz hinweist, den es Preußischen Unterthanen fortwährend angedeihen lasse, und dasselbe für seine Landsleute verlangt. Die „Correspondence Havas" dagegen, welche der Französischen Preßanstalt näher steht, als das „Memorial", das von Oesterreichischem Brode lebt und daher Preußische Verlegenheiten gern möglichst grell darstellt, weiß von keiner Note, sondern erfährt, daß der Französische Gesandte in Berlin Auftrag habe, mündlich Gerechtigkeit in Sachen des Französischen Unterthans Ott zu verlangen. So wird es wohl sein. Aehnlich steht es mit dem angeblichen Proteste des Kaiser Napoleon gegen den Gasteiner Vertrag. Die „Patrie" bestätigt die frühere Mittheilung, wonach Drouyn de Lhuys die diplomatischen Agenten vor Uebereilungen so zu sagen warnt, freilich mit einem Wenn und Aber, was wohl zu beachten ist. „Die Französische Regierung", so lautet die Angabe der „Patrie", „hat keinen Protest gegen den Gasteiner Vertrag erhoben, jedoch ihren diplomatischen Agenten ein Rundschreiben zugestellt, worin die Convention als ein Act aus einer anderen Zeitepoche bezeichnet wird, dessen provisorischer Charakter indeß eine den modernen Grundsätzen entsprechendere Lösung hoffen lasse". Bekanntlich versteht darunter die Kaiserliche Regierung ein ähnliches Verfahren, wie sie bei Savoyen eingehalten hat; nachdem sie das Herzogthum nebst der Grafschaft Nizza fest in die Hand genommen, ließ sie abstimmen, und es gelang ihr, die Landsleute Garibaldi's richtig davon zu überzeugen oder sich für überzeugt zu erklären, daß sie Franzosen sein und bleiben wollen. Aehnlich steht es mit den Nordschleswigern, nur daß sie schwerlich so biegsam wie die „ehrlichen Nizzarden" sich erweisen, sondern bei ihrem Dänischen Charakter verbleiben werden.

— Ueberall in der französischen Presse greift jetzt eine ruhigere Betrachtung des Gasteiner Vertrages Platz. Die „Debats" sprechen heute in einem ausführlichen geschichtlichen Ueberblick über die Frage der Herzogthümer seit dem Februar eine Ansicht über die Tragweite der Augustübereinkunft aus, die wohl in Kurzem, die allgemeine sein wird. Darnach bedeutet der Vertrag nur eine Verlängerung des Provisoriums, dessen Bedingungen allerdings verändert werden. Allein so lange man sich nicht entscheiden wird vor Allem die Nachfolgefrage durch das einzig zuständige Gericht, den deutschen Bundestag zu entscheiden, so lange man nicht dem Wunsche der Bevölkerungen Rechnung tragen wird, welche, wie der Bundestag, wie Oesterreich und Preußen selbst auf der Londoner Conferenz seit lange ihre Meinung über die berechtigte Nachfolge ausgedrückt haben werden, alle Aenderungen in der Verwaltung, alle denkbaren Formen des Condominium zu Nichts führen, wenn nicht vom Uebermaß des Uebels ein unvorhergesehenes Hülfsmittel kommt, und die Ungeduld des schleswig-holsteinischen Volkes oder irgend ein Zufall, den man nicht vorhersagen kann, die Frage auf ein anderes Gebiet verpflanzt.

— Das „Mémorial diplomatique" warnt heute vor den Gerüchten über geheime Artikel des Gasteiner Vertrages; in diplomatischen Kreisen spreche man nur von einem Anhang zum Vertrage, in welchem sich der König von Preußen verpflichte, an keine dritte Macht seine Souverainetätsrechte auf Lauenburg zu übertragen; damit sei das Gerücht widerlegt, nach welchem Preußen sich vorbehalte, durch Abtretung Lauenburgs an Oldenburg vom Großherzog von Oldenburg die Erbschaftsrechte zu erwerben, die dieser in Holstein geltend machen wolle. Zugleich will das Blatt aus zuverlässigster Quelle wissen, daß die preußische Regierung, um sich der Nothwendigkeit zu entheben, die Genehmigung der Kammern für die Gebietserweiterung einzuholen, Lauenburg durch Personalunion mit der Krone verbinden wolle, so daß dasselbe seine seitherigen eigenthümlichen Einrichtungen behalte und mehr eine Krondomaine würde, als ein wesentlicher Bestandtheil des Königreichs. Jedenfalls scheine das Berliner Cabinet entschlossen zu sein, außer seinem Vertreter für das Königreich einen besonderen Bevollmächtigten für das Herzogthum Lauenburg am Bunde zu ernennen.

London, 4. Sept. Die französische Flotte liegt wieder in französischen Gewässern, aber die englischen Blätter sind noch voll von Erinnerungen an den letzten Ball, den die Admiralität am Freitag Abend im Royal Naval College gegeben hat, voll von Anekdoten und Beobachtungen über die internationale Stimmung und voll Freude über den glänzenden Verlauf der ganzen Festwoche. Worin die meisten Berichterstatter übereinstimmen, das ist die Klage über den engen Raum oder die große Zahl der Geladenen. Zwischen 1600 und 2000 Herren und Damen schwitzten in einem Salon, der vielleicht für 400 oder 500 Menschen nicht allzu bequem gewesen wäre. Die maliciösen Prophezeiungen, welche sich die „Times" erlaubte, sind in dieser Beziehung in Erfüllung gegangen. In diesem großartigen Gequetsche wurde aber doch getanzt. Mit ungeheurer Kraftanstrengung gelang es einigen muskulösen Offizieren, in der Mitte des Gewühls einen kleinen leeren Raum zu schaffen, in welchem einige Paare sich eine Weile drehen oder hin und her schieben konnten, bis die Woge über ihnen zusammenschlug. Nach einer Pause wurde der Versuch mit mehr oder minder Glück erneuert. Erst lange nach Mitternacht, als viele der älteren Herren und Damen sich empfohlen hatten, konnte von wirklichem Walzen einigermaßen die Rede sein. Die Damentoiletten, die den französischen Offizieren zum Erstaunen geschmackvoll erschienen sein sollen, hatten im Gedränge unendlich viel zu leiden; die Tülle flog in kleinen Streifen umher wie Meeresschaum im Sturme, selbst das oberste Takelwerk, Kopfputz und Bänder blieben nicht verschont, und die Havarie unter den Krinolinen soll furchtbar gewesen sein. Aber die Portsmouther Damen fühlten sich am Arm ihrer französischen Gäste so glücklich, daß sie die herzzerreißendsten Qualen in Ruhe ertrugen. Wenn ein schwerer Schiffscapitain oder Admiral, wie ein Dampfer vorüberstampfend, mit dem Fuß durch eine Krinoline fuhr, so drehte sich die unglückliche Besitzerin zu dem Missethäter und ertheilte ihm lächelnd die Absolution, zumal wenn er ein Franzose war. Den Vorzug, dessen sich französische Tänzer erfreuten, schildert ein Berichterstatter in folgender Anekdote. Der Correspondent eines belgischen Blattes, der Englisch und Französisch gleich geläufig sprach, bat eine Engländerin um einen Tanz und wurde abgewiesen. Er wiederholte seine Bitte bei einer andern und erhielt abermals einen Korb. Dies war seltsam, denn der junge Mann tanzte gut, sah leidlich hübsch und entschieden geistreich aus. Ueberdies hatte er sich im besten Englisch ausgedrückt. Das war es eben, und er selbst errieth bald, was ihm im Wege gestanden. Er wandte sich an eine dritte Miß und zwar im gebrochensten Englisch, daß er auftreiben konnte, und siehe da, er wurde mit offenen Armen empfangen. Seine Tänzerin stellte ihn allen ihren Freundinnen vor und er hatte zuletzt Mühe, sich von ihnen loszumachen. — Bei ihrer Abfahrt von Portsmouth wurde die französische Flotte eine gute Strecke weit von einigen englischen Dampfern, von einem Schwarm von Yachts und von der englischen Admiralität geleitet, dann mit 19 Schüssen salutirt und mit Cheers, Hut- und Taschentuchschwenken und vielen guten Wünschen entlassen.

Kopenhagen, 9. Sept. Die „Berl. Tid." dementirt in ihrer gestrigen „Revue française" die Nachricht, daß Dänemark mit Zustimmung der Westmächte vorgeschlagen habe, gegen Abtretung seiner westindischen Besitzungen oder gegen Zahlung einer größeren Geldsumme Nordschleswig wieder zu erwerben. Diese Nachricht sei gänzlich unbegründet und das Blatt sei befugt zu erklären, daß das dänische Gouvernement keinen Augenblick von der passiven Haltung sich entfernt habe, die er bisher in dieser Frage eingenommen.

Petersburg, 5. Sept. Vor einigen Tagen hat der Kaiser mit dem Thronfolger nach Beendigung der Truppenmusterungen Moskau auf der Petersburger Eisenbahn verlassen, um nach Karskoje-Selo zurückzukehren. Großfürst Nicolaus begiebt sich von Warschau nach Kiew. — Das Flotten-Geschwader der Ostsee kehrt nach Kronstadt zurück, der Generaladmiral Großfürst Constantin auf der Fregatte „Gegenadmiral." Das im Barö-Sund gesunkene gepanzerte Kanonenboot ist gehoben. — In der Stadt Schitomir sind, dem dortigen „Amtsblatte" zufolge, vier jüdische Knaben von 12 bis 15 Jahren auf Anzeige eines jüdischen Kaufmann eingezogen worden, welche die Absicht der Brandstiftung eingestanden und ausgesagt haben, sie seien dazu von einem Juden Masis beredet worden. Die stattgefundenen Brände haben bedeutenden Schaden angerichtet, etwa 300,000 Rubel.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 13. September.

§§ Se. Maj. Brigg „Musquito" ist gestern aus dem Dock gegangen und legt heute nach der Rhede.

— Mit den von den französischen Fabrikanten Torrillon Verbier u. Comp. in Clermons angefertigten neuen Schwimmapparaten sollen Versuche auf S. M. Segelfregatte „Niobe" angestellt werden, zu welchem Behufe diesem Fahrzeuge zwei derselben überwiesen sind.

§§ Von der Kgl. 2. See-Artillerie-Compagnie sind gestern 70 Mann nach Stralsund per Eisenbahn abgegangen. Der Rest bleibt noch zur Ausbildung der Ersatzmannschaften hier.

§§ Das Kgl. 3. Garde-Regiment z. F. wird am 15. d. M. hier eintreffen.

§§ Ein kleiner Zug Turner der höheren Lehranstalten zog mit einem Musik-Corps und Trommlern und Pfeifern von Turnern heute Mittags $1\frac{1}{2}$ Uhr nach Jäschkenthal zu einem Schauturnen. Außer dem Turnlehrer Schubart begleitete den Zug der Stadt-Schulrath Kreyenberg.

†† Am 29. und 30. d. M. wird im hiesigen Regierungsgebäude die Prüfung derjenigen jungen Leute stattfinden, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst im stehenden Heere erlangen wollen, ohne die dazu erforderliche wissenschaftliche Bildung durch Vorlegung der vorgeschriebenen Zeugnisse nachweisen zu können.

†† Gestern fand eine Comité-Sitzung des Danziger Vereins zur Rettung Schiffsbrüchtiger statt. In derselben war der Burgemeister und Strand-Inspector Herr Sassenhagen aus Leba anwesend. Es wurde mit demselben über die Constituirung eines Comités und Zweigvereins in Leba unterhandelt. Auf Grund der Verhandlung wird denn auch daselbst in nächster Zeit ein Comité niedergesetzt und ein Schuppen für ein Rettungsboot erbaut werden.

§§ Das Seebad hatte gestern einen außerordentlichen Reiz für die regelmäßig Badenden, denn das Meer war in einer Aufregung, wie es in den Sommermonaten selten der Fall ist; man mußte auf der Westerplatte diesseits der Badebuden vom Strande in die Brandung hineinlaufen.

§§ Der Dampfer „Colberg", welcher das schwere Wetter auf hoher See überstanden, traf heute Vormittag 10 Uhr glücklich von Stettin hier ein.

§§ Das am vorigen Sonnabend für Rechnung des Herrn Fr. Heyn abgelaufene Fregatt-Schiff, „Marine-Minister von Roon", hat der Schiffsbaumeister Herr Louis Grott, Firma „C. P. Grott & Sohn", wohnhaft am Kielgraben erbaut.

§§ Der gestrige Sturm hatte einen sehr hohen Wasserstand in der Weichsel bewirkt; die Holmspitze mit dem dortigen neuen Holzfelde stand ganz unter Wasser.

† Allgemein ist die Klage der Herrschaften über die Dienstboten und zwar namentlich über die weiblichen. Hat nun eine Hausfrau nach vielem zeitraubenden Suchen endlich ein anscheinend brauchbares Mädchen gefunden, so ereignet es sich nicht selten, daß dasselbe hinterher sich anders besinnt und binnen 24 Stunden das sogenannte Mieths- oder Handgeld der Herrschaft zurückbringt. Letztere hält dies auch für legal und das Suchen beginnt von Neuem. Hierin liegt aber ein Irrthum. Ein mit Handgeld gemietheter Dienstbote muß zur bestimmten Zeit anziehen. Die Gesinde-Ordnung bestimmt hierüber

was folgt: §. 45. Nach einmal gegebenem und genommenem Miethsgelde ist die Herrschaft schuldig, das Gesinde anzunehmen, und letzteres, den Dienst zur bestimmten Zeit anzutreten. §. 46. Weder der eine noch der andere Theil kann sich davon durch Ueberlassung oder Zurückgabe des Miethsgeldes losmachen. §. 51. Weigert sich das Gesinde, den Dienst anzutreten, so muß es dazu von der Obrigkeit durch Zwangsmittel angehalten werden.

†† Wiederum ist vorgestern ein Arbeiter in Schidlitz durch Messerstiche verwundet worden; auch hat ein Schiffsstauer in einem Streit mit seinen Kameraden lebensgefährliche Messerstichwunden erhalten.

Deutsch-Crone, 11. Sept. In der heutigen außerordentlichen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins sprach sich die Majorität nach längerer Debatte für Aufhebung der Wuchergesetze aus. Der Herr Regierungspräsident Graf zu Eulenburg aus Marienwerder wohnte dieser Sitzung bei und äußerte eine entgegengesetzte Meinung.

Elbing. Vor einigen Tagen ist, wie uns mitgetheilt wurde, in einer Straße der Altstadt ein Knabe von einer Schlange gebissen, die wahrscheinlich durch eingebrachte Faschinen mit zur Stadt geführt ist. (N. E. A.)

Mohrungen, 11. Sept. Bei der heute vor dem hiesigen Gerichtshofe stattgefundenen Verhandlung gegen die wegen Unterzeichnung eines Wahlaufrufes, in welchem gesagt wurde, daß die Minister, das Ausgabebewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses aus den Augen setzend, die Ausgaben für Staatszwecke nach ihrem Ermessen festgestellt hätten, und daß ferner von diesem Ministerium eine bessere Kreisordnung nicht erwartet werden könne, unter Anklage gestellten 17 Abgeordneten wurden sämmtliche Angeklagte freigesprochen, sieben davon in contumaciam, und der Einwand der Wahrheit als begründet anerkannt. Von den Angeklagten sprachen Möller, Hennig und Hoverbeck, als Vertheidiger traten auf v. Forkenbeck und Heinrich.

Strasburg. Die hiesigen Kreisstände haben in der zur Wahl eines neuen Landraths berufenen Versammlung auf ihr Wahlrecht verzichtet und die definitive Ernennung des Gerichtsassessors Hrn. Hennig, welcher seit der Versetzung des Landraths v. Young das Amt verwaltet, beantragt.

Königsberg. Es bestätigt sich, daß Herr Geheimrath Woltersdorff Dawison auf 3 Monate und zwar für ein Honorar von 10,000 Thalern engagirt hat; 2 Monate wird der geschätzte Gast in diesem Winter auf der Berliner und einen Monat auf der hiesigen Bühne auftreten.

Gumbinnen. Dem Kutscher des Präsidenten Maurach Namens Friedrich Jurkschat war die Schuld an dem Brande des Regierungsgebäudes beigelegt worden. In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Kreisgerichts wurde derselbe jedoch von der Anklage freigesprochen.

Memel, 7. Sept. Eine so große Anzahl von katholischen Geistlichen, als in diesen Tagen in unsern Mauern zur Einweihung der neuerbauten katholischen Kirche vereinigt war, hat unsere vorherrschend von evangelischen Einwohnern bewohnte Stadt wohl noch nie gesehen. Es mochten wohl 30 und einige derselben zu der Feierlichkeit sich eingefunden haben. Aus Rußland wäre unzweifelhaft noch eine bedeutende Menge von Mönchen und Priestern herbeigeströmt, hätte ihnen nicht die Regierung durch Verweigerung der Pässe das Ueberschreiten der Grenze unmöglich gemacht. Die neue Kirche mit einem stattlichen Thurme in gothischem Style, geschmackvoll erbaut, kostet, wie man erfährt, circa 30,000 Thlr.; die ganze beträchtliche Summe hat der hier angestellte Pfarrer Herr Schwarck aus milden Beiträgen von seinen Glaubensgenossen in Preußen und Deutschland im Laufe von 4 Jahren mit der Ueberwindung aller ihm entgegentretenden Schwierigkeiten gesammelt.

— Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß in Kowno und der Umgegend die Rinderpest grassirt. Der Grenzverkehr ist in Folge davon gewissen Beschränkungen unterworfen worden, welche sich vorläufig nur auf Vieh und seine Abfälle beziehen. Bei der Sorglosigkeit, mit welcher Behörden wie Bevölkerung in Rußland verfahren, ist sehr zu fürchten, daß die höchst verderbliche Seuche sich weiter ausbreiten und der preußischen Grenze mehr nähern werde. Die Folge werden verschärfte Maßregeln sein, welche den Handelsverkehr nach gewissen Richtungen, welche das Gesetz bezeichnet, fast ganz unmöglich machen und ihn im Ganzen in hohem Grade erschweren. Wir können deswegen nicht umhin, der preußischen Handelswelt bei ihrem Verkehr mit Rußland die größte Vorsicht zu empfehlen.

Bromberg, 13. Sept. Heute Nacht sind aus dem dritten Stock des Polizeigefängnisses drei Soldaten, welche in Untersuchung standen, durch das Fenster entflohen. Sie hatten aus ihrem Bettzeuge eine Leine zusammengeknüpft, an welcher sie sich herabließen. Der im Corridor stationirte militärische Wachtposten hat von dem Vorgange nichts wahrgenommen, da es in der Nacht stürmisch war und die Deserteure sehr vorsichtig zu Werke gegangen zu sein scheinen.

Stralsund, 10. Sept. Gestern Abend entlud sich über unserer Stadt ein ungewöhnlich heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in das bewohnte und mit einer kleinen Thurmspitze versehene Küter-Thor, ohne jedoch zu zünden. Zerstört wurde einer der acht hölzernen Ständer der Spitze, sowie die Dachbedeckung an zwei Stellen. Im Innern fanden sich erhebliche Spuren der Verwüstung in drei Zimmern beider Stockwerke; an mehreren Stellen war der Kalkputz verschwunden, die Tapeten abgerissen und verschiedenes Holzwerk zersplittert; auch ein Spiegel ist beschädigt, während ein unter demselben auf dem Sopha sitzender Bewohner unversehrt davon gekommen ist. In einem der beschädigten Zimmer haben fünf Kinder geschlafen, von denen jedoch keins verletzt ist. Das Thor wurde heute vielfach von Neugierigen in Augenschein genommen. — An zwei Stellen in der Umgegend, deren eine auf Rügen, eine in Pommern belegen, will man gestern Abend Feuerschein wahrgenommen haben. Doch war Näheres hier heute noch nicht bekannt.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Stehlen und Hehlen]. Die Arbeiterfrau Caroline Hintz stand mit der Arbeiterfrau Katharina Kolpatzki in freundschaftlichen Verhältnissen. Die Dritte im Bunde war die unverehel. Anna Vialeck, welche in dem Hause des Herrn Stromaufsehers Grabowski diente. Die Letztgenannte erschien häufig bei der Kolpatzki und brachte allerhand Gegenstände aus Küche und Keller, u. a. 1 Pfd. Lichte, Speck, Fleisch, Brod u. s. w. Die Kolpatzki nahm das Gebrachte ohne Weiteres an, obwohl sie wissen konnte, daß die Vialeck nicht auf ehrliche Weise in den Besitz desselben gekommen sein konnte; auch erzählte sie der Hintz von der Gutmüthigkeit der Vialeck und wie im Hause des Herrn Stromaufsehers viel Speck, Fleisch und Erbsen seien und nur zugefaßt werden brauche. Die Hintz schwieg und dachte, die Vialeck wird nicht umsonst so gutmüthig sein. Eines Tages gegen Abend ging die Vialeck an dem Fenster der Hintz'schen Eheleute in einem auffallenden Körperumfange vorbei, um sich zur Kolpatzki zu begeben. Beide Eheleute waren der Meinung, daß sie in einem Zustande sei, in welchem auf sie die Worte: „Sie füttert zwei nun, wenn sie ißt und trinkt" paßten. Allein nach einer halben Stunde kam sie schlank zurück. Hintz und seine Frau war über die Schlankheit fast außer sich vor Staunen. Darauf ging die Hintz zur Kolpatzki, um sich Aufklärung zu verschaffen, und fand bei derselben zwei große wollene Decken. Sie vermuthete nun sogleich, daß die Vialeck dieselben gebracht und sie unter ihren Röcken um den Leib getragen habe; auch sah sie in dem Besitz der Kolpatzki mehrere feine Handtücher und ein neues schönes Laken, welches mit den Buchstaben E. G. gezeichnet war. Als sie auf das Laken sehr scharf ihre Blicke richtete, bemerkte die Kolpatzki, daß sie dasselbe auf der Tagnet für einen Thaler gekauft habe, und die Buchstaben herausschneiden müsse, damit nicht Jemand glaube, es gehöre andern Leuten. — Nachdem sich die Kolpatzki aus der einen wollenen Decke einen Unterrock gemacht, gerieth sie mit der Hintz in Streit und sagte zu derselben, sie sei eine alte Kodderlise; sie habe kein vernünftiges Stück Zeug anzuziehen. Die Hintz entgegnete, sie habe allerdings nicht so schöne Sachen wie gewisse andere Leute, die sich von gestohlenem Gute mästeten und kleideten; aber was sie trage, sei ehrlich erworben; sie sei keine Hehlerin wie die Kolpatzki. In Folge dieser Aeußerung machte die Kolpatzki gegen die Hintz eine Injurienklage anhängig, und wurde Erstgenannte zu einer Geldbuße verurtheilt. Hierüber ergrimmt, lief sie zu dem Herrn Stromaufseher Grabowski und theilte demselben mit, daß ihn sein früheres Dienstmädchen Vialeck bestohlen und die gestohlenen Sachen zur Kolpatzki gebracht habe. Herr Grabowski nahm diese Mittheilung sehr vorsichtig auf, indem die Hintz bei derselben zu sehr ihr Rachegefühl durchblicken ließ. Indessen unterließ er es nicht, eine polizeiliche Haussuchung bei der Kolpatzki zu veranlassen. Bei derselben fand es sich, daß die Kolpatzki einen aus den ihm abhanden gekommenen wollenen Decken angefertigten Unterrock trug; auch erkannte Herr Grabowski das erwähnte Laken als sein Eigenthum. Gestern befanden sich die Vialeck und die Kolpatzki auf der Anklagebank. Erstere gestand ein, der letzteren eine wollene Decke zum Unterrock gegeben zu haben, aber sie wollte dieselbe nicht gestohlen, sondern von einem Flissaken, den sie nicht kenne (also von dem großen Unbekannten) gekauft haben. Durch die öffentliche Verhandlung trat die Schuld der beiden Angeklagten vollständig zu Tage, und wurde die Vialeck wegen Hausdiebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten und zum Ehrenverlust auf die Dauer eines Jahres und die Kolpatzki zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat und zum Ehrenverlust auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

[Wie nach den Begriffen eines Schifferknechtes der Zweck die Mittel heiligt]. Vorgestern befand sich der Schifferknecht Christian Staude vor den Schranken des Criminal-Gerichts unter der Anklage, den Schutzmann Träger durch einen Schlag gegen den Kopf thätlich beleidigt zu haben. Der Angeklagte gab ohne Weiteres den Inhalt der Anklage zu, behauptete aber, daß es nicht seine Absicht gewesen, den Schutzmann zu beleidigen. Er habe nämlich das dringende Verlangen gehabt, vor einen Richter zu kommen, um eine Klage gegen seinen Herrn anhängig zu machen, weil ihn dieser in Polen habe in's Gefängniß sperren lassen und er von demselben noch Geld bekomme. Sein Verlangen habe aber immer nicht in Erfüllung gehen wollen. Da sei er zuletzt auf den Gedanken gekommen, einem Schutzmann einen Schlag zu versetzen, um arretirt zu werden und auf diese Weise vor Gericht zu kommen. Dies sei ja nun auch geschehen und so sein Zweck erreicht. Der Angeklagte wollte in seiner Dummheit durch diese Vorbringung wahrscheinlich ein milderes Strafmaß erlangen. Er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt.

Cirque Hinné.

Mit dem heutigen Tage wird der Cirque Hinné, nachdem er beinahe 6 Wochen dem Vergnügen des Publikums offen gestanden, geschlossen, um in wenigen Tagen wieder zu verschwinden. Die Geschäfte, welche Herr Director Hinné hier gemacht hat, sind nicht der Art, daß sie ihn zum baldigen Wiederkommen einladen. Denn der Besuch der Vorstellungen war vom Beginn an ein geringer. Nicht die Leistungen der Gesellschaft, welche alle Anerkennung verdienen, tragen die Schuld davon. Die Ursache des schwachen Erfolges ist vielmehr in anderen Umständen, welche wir hier nicht weiter namhaft machen wollen, zu suchen. Daß der Besuch der Vorstellungen beim Herannahen des Schlusses zahlreicher geworden, hat zum Theil seinen Grund darin, daß ein Jeder doch noch etwas von der Herrlichkeit sehen wollte, welche die bretternen Wände in sich schließen. Unzweifelhaft ist auch das Auftreten des Fräulein Lina Schwarz auf den zahlreicheren Besuch der Vorstellungen von Einfluß gewesen. Diese Künstlerin ist aus früherer Zeit ein Liebling unseres Publikums und verdient mit Recht die Sympathieen desselben. Denn ihre Leistungen sind durch Kühnheit und Virtuosität, wie durch plastische Kraft und Anmuth gleich ausgezeichnet und tragen in jedem Zuge den Stempel des ächt Künstlerischen. Möge Hr. Director Hinné in Magdeburg, wohin er sich von hier mit seiner Gesellschaft begiebt, bessere Geschäfte machen und die Anerkennung finden, auf welche er gerechten Anspruch hat! —

Der Jupiter.

Der große, hellglänzende Stern welcher jetzt in den ersten Abendstunden am südwestlichen Theile des Himmels strahlt, ist der Jupiter der einzige unter den Planeten, welcher in diesem Monat den Abendhimmel schmückt, da Venus, die allein ihn an Glanz noch übertrifft, als Morgenstern erscheint und die andern Planeten dem unbewaffneten Auge jetzt nicht sichtbar sind. Der Jupiter ist bei Weitem der größte unter allen Planeten unseres Sonnensystems, indem seine Masse diejenige aller übrigen Planeten zusammengenommen um mehr als das Doppelte überragt; sein Durchmesser ist um mehr als zehnmal und sein körperlicher Inhalt um mehr als tausendmal so groß als derjenige der Erde. Mit Hülfe eines nur mäßig vergrößernden Fernrohrs erblickt man den Jupiter in der Gestalt einer an den beiden Polen etwas abgeplatteten hellen Scheibe, welche von vier kleinen leuchtenden Pünktchen, die seine Trabanten oder Monde sind, umgeben ist. Aber man bedarf der stärkeren Vergrößerung des astronomischen Fernrohrs, um die Oberfläche dieser hellen Scheibe genauer betrachten und auf derselben die verschiedenen dunkleren Streifen entdecken zu können, welche, meistens dem Aequator parallel, sie umziehen. Einzelne dunkle Flecken, welche außer diesen Streifen, ähnlich den Sonnenflecken, noch erscheinen, geben dazu durch ihr regelmäßiges Vorrücken, Verschwinden und Wiederkehren ein Mittel ab, um die Zeit zu bestimmen, welche der Planet für eine einmalige Umdrehung um seine Achse gebraucht. Merkwürdigerweise ist diese nun trotz der so sehr bedeutenderen Größe des Jupiter bei weitem kürzer als bei unserer Erde und beträgt ungefähr nur zehn Stunden. Mit andern Worten: auf dem Jupiter dauert ein Tag, anstatt wie auf der Erde vierundzwanzig, nur ungefähr zehn Stunden, von denen fünf auf die Nacht entfallen. Für diese Kürze der Tage werden aber die muthmaßlichen Bewohner des Jupiter reichlich durch die Länge ihres Jahres entschädigt, denn, da die Umlaufszeit dieses Planeten um die Sonne fast zwölf von unseren Jahren beträgt, so ergiebt sich für das Jupitersjahr eine Zahl von 10,478 dieser zehnstündigen Jupiterstage.

Eine andere Eigenthümlichkeit dieses Königs unter den Planeten entspringt aus der beinahe rechtwinkeligen Stellung seiner Umdrehungsachse zu der Ebene, in welcher er seine Bahn um die Sonne beschreibt.

Es folgt aus diesem Umstande, daß an gleichen Tageszeiten die Sonnenstrahlen dieselben Punkte der Jupitersoberfläche immer unter dem gleichen Winkel treffen und hieraus wieder, daß auf dem Jupiter fast kein Wechsel der Jahreszeiten, wie auf der Erde, stattfindet. Um so ungleicher sind aber eben deshalb die Temperaturverhältnisse der verschiedenen Zonen. Während in den dem Aequator zunächst liegenden Theilen die fast rechtwinkelig auffallenden Sonnenstrahlen einen beständigen Sommer erzeugen, erfreuen sich die zwischen diesen und den Polargegenden befindlichen gemäßigten Zonen eines, mehr oder weniger warmen, ewigen Frühlings und ein immerwährend gleichmäßiger Winter herrscht in den schwacherhellten Regionen, welche den beiden Polen zunächst liegen. Bei der ungeheuren Entfernung des Jupiter von der Sonne, einer Entfernung, welche im Durchschnitt mehr als 107 Millionen Meilen, also ungefähr das Fünffache des Abstandes der Erde von der Sonne, beträgt, erscheint die Sonnenscheibe auf diesem Planeten ungefähr fünfundzwanzig Mal kleiner an Flächeninhalt, als auf der Erde, und das Licht, welches sie ausstrahlt, würde demgemäß auch fünfundzwanzig Mal schwächer sein als auf der Erde, wenn die Atmosphäre, welche das Sonnenlicht zu durchdringen hat, auf beiden Planeten von derselben Beschaffenheit wäre. Da wir jedoch über die Zusammensetzung der Gashülle, welche dem Jupiter umgiebt, nichts wissen, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß durch eine leichtere Durchdringlichkeit derselben für die Sonnenstrahlen, die geringere Wirkung, welche diese wegen der größeren Entfernung auf die Oberfläche des Jupiter ausüben können, zum Theil wieder aufgewogen wird.

Jupiter bildet mit seinen vier Monden ein kleines Sternensystem für sich, und, wenn es auf ihm Astronomen giebt, so haben diese an mannichfach wechselnden Erscheinungen genug zu beobachten. Der nächste dieser vier Trabanten, dessen Abstand von seinem Planeten ungefähr so groß, wie der unseres Mondes von der Erde ist, umkreist denselben nämlich in der kurzen Zeit von etwas mehr als 42 Stunden, während der entfernteste beinahe 17 Tage dazu bedarf. An Größe sind diese Monde ebenfalls sehr verschieden. Der zweite kommt darin unserem Monde fast gleich, die anderen aber, besonders der dritte, sind merklich größer. Wegen der kurzen Umlaufszeit folgen die verschiedenen Phasen dieser Monde sehr rasch aufeinander; außerdem aber werden sie noch sehr häufig verfinstert, indem sie in den Schatten des Jupiter treten. In dieser Hinsicht ist wiederum besonders der nächste Mond bemerkenswerth, welche während jeder Umlaufszeit, also innerhalb zweiundvierzig Stunden sich regelmäßig einmal verfinstert. Von Zeit zu Zeit bemerkt man auch auf der hellen Scheibe des Jupiter einen runden schwarzen Fleck, der langsam darauf vorwärts schreitet. Dies ist der Schatten eines Mondes, der zwischen den Planeten und die Sonne tritt. Wir beobachten also auf diese Weise eine Sonnenfinsterniß auf dem Jupiter, welche für die innerhalb des schwarzen Fleckens liegenden Punkte eine totale ist.

Doch diese wenigen Bemerkungen mögen genügen, um zu zeigen, welch' eine Reihe interessanter Beobachtungen sich bei einer nur oberflächlichen Betrachtung dieses Planeten machen lassen.

Meteorologische Beobachtungen.

12	4	339,06	+11,2	NW. stürmisch, klar.
13	8	339 40	10,2	Beit mäßig klar u. heiter.
	12	339,47	14 0	do. do. do.

Zahlenräthsel.

1 2 3 4 verschwendet leicht der Prasser,
5 6 7 8 9 ist stets ein Rebenhasser.
7 8 9 6 5 5 schwimmt lustig oben auf,
7 8 9 6 3 5 hemmt oft des Kahnes Lauf.
1 2 3 5 berühmt bei Genua
5 2 3 1 gehorsam dem Papa!

7 8 9 6 3 3 ihr tapferen Husaren,
7 8 9 3 6 8 9 nie feig mit seinen Schaaren,
9 2 8 9 schlug ihm die tapfre Brust
9 2 3 4 war er der Freud und Lust.
3 2 1 auch nie als guter Christ,
4 2 3 8 9 gebraucht die Hinterlist.

7 8 9 6 3 4 ist gut in Kampfesnöthen
7 2 3 4 wie rasch gehst du uns flöten!
3 2 8 9 gefährlich ist uns das
4 2 8 9 nicht in dem Traubenfaß.
1 2 3 4 5 6 7 8 9 Mancher nach ihm schaut,
Wünscht sich ihn als holde Braut.

L. B.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Auflösung des Zahlenräthsels in Nr. 212 d. Bl.:

Seil — auf dem der Künstler geht,
Klee — der auf dem Felde steht. —
Hesse — ist nicht immer blind,
Leis — weht Abends oft der Wind. —
Eiche — ist im Wald' zu seh'n,
S — kommt oft am Schluss' zu steh'n.
Weise — will ein Jeder sein,
Igel — ist nicht hübsch und fein.
Gleich — soll's klar errathen sein:
„Schleswig!" — J. M....a.

Fernere Auflösungen sind eingegangen von Ad. S......; Fischer; J. J. Penner in Kriefkohl; H. Dauß in Stutthof; Carl Schlücker und H. Paul in Bütow.

[Eingesandt.]

Bei der Rückkehr der Truppen unserer Garnison am vorigen Sonntag zeigte das Publikum unserer Stadt große Freude: ein Beweis dafür, daß zwischen Militär und Civil hierselbst ein gutes Einvernehmen herrscht. Zu wünschen ist, daß dasselbe nicht gestört werde. Nun aber verbreitet sich leider das Gerücht, daß ein Stabsoffizier, als ein Theil des Publikums nach dem Einmarsch mit einer Abtheilung Truppen in freudiger Stimmung mit auf den Hof der Kaserne am Wallplatz gegangen, gerufen habe: Hinaus mit den Leuten in bunten Röcken und bunten Lappen!" Es würde dem Einsender zur Freude gereichen, wenn dieses Gerücht seine Widerlegung fände. Denn eine derartige Aeußerung über anständige Leute aus dem Civil kann nur böses Blut machen.

Ein Soldatenfreund.

[Eingesandt.]

Mehrere Arbeiter, die gestern gegen Abend auf einem Dampfboot von Neufahrwasser nach Danzig zurückfuhren, sangen in der unmittelbaren Nähe von ehrbaren Frauen und Kindern ein ganz gemeines Zotenlied. Einem solchen Unwesen sollte doch vorgebeugt werden.

T.

Kirchliche Nachrichten vom 4. bis 11. Septbr.

St. Petri u. Pauli. Aufgeboten: Telegraphist Gustav Louis Kruse mit Jgfr. Joh. Hermine Christiane Noll. Binnenlootse Adolph Andreas Lundy mit Jgfr. Carol. Wilhelm. Julianne Bark.

St. Elisabeth. Getauft: Werftschreiber Preuß Tochter Maria Auguste Louise. Deckoffizier Kapitzki Tochter Charlotte Antonie Marie.

Aufgeboten: Rittergutsbesitzer Richard v. Höpfner mit Jgfr. Emma Anna Wilhelm. v. Heyden.

Gestorben: Sergeanten-Frau Charl. Menzel, 27 J. 11 M. 28 T., Kindbettfieber. Pension. Polizei-Sergeant Martin Giesel, 72 J. 10 M., Typhus. Handwerker Nelaimischkis Sohn Arthur Theodor, 4 M. 20 T., Masern.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 12. September:

Jürgensen, Autina, v. Harburg, m. Gütern. Freymuth, Mittwoch, v. Rochefort, m. Kalksteinen. Robertson, Grace Robertson, v. Inverkeithing; Pomper, Gerdina Afrika, v. Newcastle; Hausewick, Union Grove, v. Dysart; Padden, Emma, v. Sunderland; Beaumont, Eagle (SD.), v. Leith; u. Rothbart, Friedrich Wilhelm, v. Grimsby, m. Kohlen. — Ferner 6 Schiffe m. Ballast.

Für Nothhafen: Pallersen, Tidens Pröve, v. Stavanger, m. Heeringen nach Memel bestimmt. Petersen, Marie Sophie, v. Flekkefjord, m. Heeringen n. Stolp best. Heitmann, Caroline, v. Stettin, m. Steinen nach Königsberg best. Findley, Petrel, v Königsberg, m. Getreide n. England best. Sprenger, Helena, v. Elbing, m. Holz n. Bremen best. Schwarz, Johannes, v. Rügenwalde, m. Holz nach Greifswald bestimmt.

Aus See retournirt:

Detels, Johannes; Ritcher, Emanuel; Kipp, Alwine; Moß, Elisabeth; Ewert, Schwark; Messen, Albertine; Volmer, Amandus; Buß, Elisabeth; Böse, Emilie; Hansen, Wiehke; Rickert, Doris; Jarling, Carl Paul; Reetzke, Louise; u. Fierke, Titania.

Angekommen am 13. September:

Prohn, Hermann, v. Grimsby; Hoppe, Friedr. Wilh. Jebens, v. Grangemouth; u. Brander, Velocity, v. Dundee, m. Kohlen. Jones, Catherine Margaret, v. Port Madoc, m. Schiefer. Nüncke, Emilie Friedricke, v. Swinemünde, m. Kalksteinen. Wilson, Orient, v. Lossiemouth; u. Stephen, Bannackburn, v. Peterhead, m. Heeringen. Mathens, Jacobina, v. Liverpool; u. Streck, Colberg (SD.), v. Stettin, m. Gütern. — Ferner 5 Schiffe m. Ballast.

Für Nothhafen: Dyk, Anna Elisabeth, v. Königsberg, m. Getreide n. Amsterdam bestimmt. Fredup, Therese, v. Königsberg, m. Getr. n. Stettin best. Leisering, Anna, v. Rügenwalde, m. Holz n. Lübeck best. Schlangenberg, Onrust, v. Königsberg, m. Flachs n. Gent best. Behn, Rudolph, v. Hamburg, m. Gütern n. Königsberg bestimmt.

Gesegelt:

Welburg, Edith (SD.), n. London, m. Getreide.

Ankommend: 1 Bark, 1 Schooner, 1 Ever u. 1 Jacht.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 13. September.

Weizen, 170 Last. 130pfd. fl. 480; 131pfd. fl. 475; 128 bis 129pfd. fl. 420, 430; 127pfd. fl. 410; frisch. 116pfd. fl. 300 pr. 85pfd.
Roggen, frisch. 126pfd. fl. 315 pr. 81⅚pfd.
Frische große Gerste, 114. 15pfd. fl. 246.
Kleine Gerste, 106pfd. fl. 216.
Frische weiße u. grüne Erbsen fl. 378 pr. 90pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Die Rittergutsbes. v. Erxleben n. Gatt. a. Tunkow u. Prem.-Lieut. Steffens a. Kleschkau. Gutsbes. Steffens n. Gatt. a. Johannisthal. Ingen. Ernst a. Hamm. Die Kaufl. Jonas a. Berlin, Bertram a. Bremen, Landow a. Spremberg, v. Brön a. Leipzig, Wolfers aus Hamburg u. Lyczynski a. Wloclawek. Geschäftsf. Howe a. Briesnow. Frau Oberamtm. Krause u. Frau Krause a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Kersten u. Koppe a. Berlin, Jonge aus Nürnberg u. Borninghaus a. Wolfshövel. Verlagsbuchhändler Herbig a. Berlin.

Walter's Hotel:

Die Oberamtm. Heyer a. Lewino u. Zwickert aus Czechoczyn. Die Rittergutsbes. Heyer a. Klossau, Schwendig a. Kl. Golmkau u. Lieut. v. Dzieczelski a. Mersien. Die Gutsbes. Schröder u. Peeck a. Ruschendorf. Die Kaufl. Ullberger a. Fürth u. Engelsenk a. Altendorn. Fuhrwerksbes. Uttritz u. Frau Rent. Uttritz a. Berlin. Frau Mühlenbes. Pieske a. Pr. Stargardt.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Levy a. Berlin, Eisenstädt a. Stuhm u. Busse a. Bromberg. Schiffskapit. Eckert n. Gatt. a. Barth. Pastor Brenski a. Libbenichen. Hotelbes. Genske n. Tocht. a. Neuenburg. Gutsbes. Ehrhardt a. Monther.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Fabrik. Baum a. Luxemburg. Die Kaufl. Kaufmann a. Pr. Stargardt, Müller a. Berlin u. Pilger a. Memel. Gutsbes. Christ n. Fam. a. Gumbinnen. Die Rentiers Schneider a. Marienwerder u. Förster aus Königsberg. Stud. Förster a. Bonn.

Hotel de Thorn:

Schauspielerin Fr. Metz a. Berlin. Gutsbes. Lederer a. Trabinken. Oekonom Gemünd a. Königsberg. Rentier Köhler a. Berlin. Gutsbes. Mensing a. Bromberg. Assessor Richthofen a. Berlin. Rentier Steine a. Posen. Fabrikant Krause a. Breslau. Die Kaufl. Vermeng a. Stettin u. Müller a. Leipzig.

Hotel d'Oliva:

Schauspieler Heygen n. Fam. a. Bremen. Schauspielerin Metz a. Berlin. Landwirth Jacob a. Halle a. S. Avantageur Behncke a. Danzig. Assessor Lempicky aus Warschau. Die Kaufl. Strauß a. Mainz u. Lastig a. Frankfurt a. O.

Deutsches Haus:

Die Rittergutsbes. v. Ostrowsky u. Haidtmiller a. Palubin. Kaufm. Schröder a. Neustadt. Gastwirth Glösmer a. Bromberg. Bildhauer Pfannenbecker a. Berlin.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.